

Predigt am 4.Advent 23.12.2012

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

L: Wir wollen nun in der Stille Gott um das rechte Verständnis seines Wortes bitten.

Kurze Pause

L: Herr gib uns deinen Geist, dass er uns in alle Wahrheit leitet. Amen.

Predigttext: (während der Predigt verlesen) Johannes 1,19-28

„Vorbereitet auf die Begegnung mit Gott“

Liebe Gemeinde,

den Weltuntergang nach dem Maya-Kalender am 21.12.2012 haben wir überlebt.

Als Christ habe ich diesem Datum gelassen entgegen gesehen, da ich mich nach biblischem Verständnis nicht davor fürchten muss.

Nach biblischer Auffassung gibt es zwar auch ein Ende der jetzigen Welt, sogar eine Zerstörung der Welt im Feuer, wie der Apostel Petrus schreibt:

„So werden auch der Himmel, der jetzt ist, und die Erde durch dasselbe Wort aufgespart für das Feuer“ 2.Petrus 3,7

„dann werden die Himmel zergehen mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden ihr Urteil finden.“ 2.Petrus 3,10

doch bleibt der Apostel Petrus nicht hier stehen, sein Blick geht weiter.

Das Ende ist zugleich auch ein Neubeginn, der Beginn eines neuen Zeitalters, der Beginn einer neuen Welt.

Daher sagt er:

„Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.“

Nach der Zerstörung der bisherigen Welt beginnt die Herrschaft Gottes.

Gott kommt um die Welt zu erneuern.

Gott kommt um die Welt zu vollenden.

Gott kommt um sein Heilshandeln am Menschen abzuschließen, das der Teufel durchkreuzt hatte.

Der Mensch lebt wieder in unmittelbarer Gemeinschaft mit Gott.

Am Ende steht nicht Zerstörung und Tod, sondern da steht das Leben.

Da steht Gott selbst, der den Menschen ins Leben ruft und ihn am Leben erhält.

Somit zeichnet die Bibel kein düsteres Bild von der Zukunft, sondern ein helles und tröstliches Bild.

Dass dem Beginn des Reiches Gottes schwere Geburtswehen vorausgehen, will ich an dieser Stelle nicht verschweigen, aber so wie sich eine Mutter schon vor der Geburt und in Anbetracht der Wehen über ihr Kind freut, so dürfen wir uns auch auf Gottes Reich freuen.

In unserem heutigen Predigttext, da geht es auch um die Frage, ob jetzt das Ende der Welt bevorsteht.

Allerdings waren die Juden der damaligen Zeit der Auffassung, dass man sich auf dieses Reich Gottes vorbereiten muss und dass Gott selbst jemanden schicken wird, der sein Volk darauf vorbereiten wird.

So, wie Schüler vom Lehrer auf eine Prüfung vorbereitet werden, so sollten die Juden von einem Propheten, also einem Gesandten Gottes, der im Auftrag Gottes sprach und handelte, auf dieses nahe bevorstehende Reich Gottes vorbereitet werden.

Ihr Wissen um diesen Vorbereitungsdienst, um den sich Gott selbst kümmert, hatten sie vom Propheten Maleachi. Er war der letzte Prophet und lebte ca. 400 v.Chr.

In unserer Bibel schließt das Alte Testament daher auch mit dem Propheten Maleachi und in den letzten Versen des Buches Maleachi heißt es:

„Siehe, ich will euch senden den Propheten Elia, ehe der große und schreckliche Tag des HERRN kommt.“ Mal 3,23

Die Juden lebten nicht in der Vorstellung, dass man einfach sein alltägliches Leben fortsetzen konnte ohne sich vorzubereiten und das Reich Gottes einfach so einbrechen würde und man dann automatisch drin wäre.

Sie wussten, dass bedeutende Ereignisse ihre Vorbereitung brauchten.

So, wie sich die Schüler auf eine Prüfung vorbereiten mussten, so musste man sich rechtzeitig vorher auf das Reich Gottes vorbereiten.

Für sie war es kein Automatismus, dass man ins Reich Gottes hinein kam, so wie es auch für einen Schüler kein Automatismus ist, dass er die Prüfung besteht.

Bei einer Prüfung besteht die Gefahr durch zufallen.

Um nicht in diese Gefahr zu laufen, muss man sich darauf vorbereiten.

Mit dem Auftreten Johannes des Täuflers, seiner Predigt vom nahe bevorstehenden Reich Gottes und seinem Aufruf zur Buße, zur Umkehr, kam bei der geistlichen Führungsschicht der Juden, den Pharisäern, die Frage auf, ob sich in Johannes dem Täufer die Weissagung des Propheten Maleachi erfüllt und ob er der wiederkehrende Prophet Elia sei oder möglicherweise sogar schon der Messias selbst, den Gott am Ende der Zeit in die Welt schicken wird um die Welt mit Gott zu versöhnen.

Um eine Antwort auf ihre Frage zu bekommen, schicken die Pharisäer eine Abordnung zu Johannes dem Täufer und lassen ihn befragen.

Hören wir den Predigttext beim Evangelisten Johannes aus dem 1. Kapitel:

[19](#) Und dies ist das Zeugnis des Johannes, als die Juden zu ihm sandten Priester und Leviten von Jerusalem, dass sie ihn fragten: Wer bist du?

[20](#) Und er bekannte und leugnete nicht, und er bekannte: Ich bin nicht der Christus.

[21](#) Und sie fragten ihn: Was dann? Bist du Elia? Er sprach: Ich bin's nicht. Bist du der Prophet? Und er antwortete: Nein.

[22](#) Da sprachen sie zu ihm: Wer bist du dann?, dass wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagst du von dir selbst?

[23](#) Er sprach: »Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Ebnet den Weg des Herrn!«, wie der Prophet Jesaja gesagt hat (Jesaja 40,3).

24 Und sie waren von den Pharisäern abgesandt

25 und sie fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum taufst du denn, wenn du nicht der Christus bist noch Elia noch der Prophet?

26 Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser; aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennt.

27 Der wird nach mir kommen, und ich bin nicht wert, dass ich seine Schuhriemen löse.

28 Dies geschah in Betanien jenseits des Jordans, wo Johannes taufte.

Liebe Gemeinde, ich finde dieses Gespräch zwischen Johannes dem Täufer und der Abordnung der Pharisäer schon sehr interessant.

Sie stellen Johannes ganz direkt die Frage: „Wer bist du?“

Johannes antworte nicht, wie wir es erwartet hätten, in dem er einfach sagt:

„Ich bin Johannes der Täufer“,

sondern für uns fällt seine Antwort etwas unverständlich aus: „Ich bin nicht der Christus.“

Mit dieser Antwort hätten wir nicht gerechnet.

Johannes aber weiß, was die Pharisäer zu ihm treibt. Er weiß, welche Fragen sie quälen und er weiß, dass sie die Prophezeiungen kennen und daher den Propheten Elia oder den Messias selbst erwarten.

Beide Persönlichkeiten hatten ein hohes Ansehen bei den Pharisäern und wer von uns hätte nicht in einer solchen Situation gerne dieses hohe Ansehen für sich in Anspruch genommen.

Johannes unterliegt dieser Versuchung nicht. Er antwortet ganz bescheiden und unverblümt: „Ich bin nicht der Christus.“

Die Antwort auf ihre zweite Frage, ob er dann wenigstens der Elia sei fällt noch kürzer aus. Es ist ein schlichtes und klares: „Nein.“

Die Abordnung der Pharisäer ist enttäuscht, weil sie das nicht erwartet hatten.

Sie sind aber auch verwirrt und in einer peinlichen Situation.

Was sollen sie ihren Auftraggebern nun berichten?

Daher lassen sie nicht locker und stellen ihre anfängliche Frage „Wer bist du?“ anders.

Sie fragen ihn: „Wer bist du dann?“, „Was sagst du von dir selbst?“

Johannes antwortet auch diesmal nicht, wie wir es oder wie es die Abordnung der Pharisäer erwartet hätten.

Er sagt nicht einfach: „Ich bin der Johannes der Täufer“, sondern er knüpft an die Vorstellung der Pharisäer an und zitiert den Propheten Jesaja und macht damit deutlich, dass er sehr wohl beauftragt und angekündigt ist:

„Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Ebnet den Weg des Herrn!“

Die Antwort des Johannes wird nicht verstanden.

Die Pharisäer verstehen nur, dass er nicht der Messias ist und auch nicht der Prophet Elia.

Messerscharf ziehen sie ihre Schlussfolgerungen, wenn er keine dieser beiden prominenten Persönlichkeiten ist, so hat er auch keine Bevollmächtigung, also keine Amtsvollmacht und drücken dies in ihrer Frage aus:

„Warum taufst du denn, wenn du nicht der Christus bist noch Elia noch der Prophet?“
Johannes lässt sich von ihnen nicht einschüchtern und macht klar, dass er sehr wohl eine Stellung hat und innerhalb dieser Stellung auch eine Amtsvollmacht:
„Ich taufe mit Wasser; aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennt.
Der wird nach mir kommen, und ich bin nicht wert, dass ich seine Schuhriemen löse.“

In seiner Antwort stellt er aber auch unmissverständlich klar, dass er nur einen Vorbereitungsdienst leistet, dass es nicht um ihn geht, sondern dass der, den sie eigentlich suchen bereits da ist, dass sie ihn aber nicht erkennen.

Die Aufgabe Johannes des Täufers bestand darin, die Israeliten auf den Messias vorzubereiten.

Die Taufe im Jordan war dabei ein äußerliches Zeichen für ein Reinwaschen.
So, wie man sich wäscht und herrichtet, wenn man Besuch bekommt, so haben sich die Menschen bereit gemacht, die zu Johannes kamen, für den kommenden Messias.

Dieses Bereit-machen, war eine innerliche Umkehr.
Die Bibel bezeichnet es als Buße.
Wir würden es heute mit Sinnesänderung bezeichnen.

Die Menschen, die zu Johannes kamen waren bereit über ihr Leben nachzudenken, sich die Frage zu stellen, was in ihrem Leben nicht gut läuft, was nicht dem entspricht, wie Gott sich ihr Leben vorstellt.
Sie waren bereit, ihr Leben zu ändern.

Diese Umkehr, diese Bereitschaft, dieses Sich-Vorbereiten auf das kommende Reich Gottes haben sie öffentlich gezeigt am äußeren Zeichen der Taufe.

Liebe Gemeinde, so wie die Juden damals am Beginn eines neuen Zeitalters standen, so stehen auch wir Christen heute vor einem neuen Zeitalter.
Auch heute noch schickt Gott sein Personal aus um Menschen darauf vorzubereiten.

Mit dem 4.Advent haben wir die Vorbereitungszeit hinter uns und stehen unmittelbar vor Weihnachten, der Geburt Jesu, dem Kommen Gottes in unsere Welt.

Auch wenn wir am 21.12.2012 nicht den Weltuntergang hatten, so spricht die Bibel immer davon, dass wir jederzeit vorbereitet sein sollen, da Jesus Christus wiederkommen wird.
Dieses Wiederkommen für seine Gemeinde wird ganz plötzlich, ganz unmittelbar, ohne äußere Vorzeichen passieren.

Im letzten Buch des neuen Testaments, der Offenbarung, schreibt Johannes im letzten Kapitel:
„Es spricht (Jesus), der dies bezeugt: Ja, ich komme bald.“ (Offb. 22,20)
Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.
G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel